

und Bronzezeit, für die Eisenzeit H. Jankuhn, dann folgt die ausführliche Beschreibung der Funde und Denkmäler sowie deren Auffindung bzw. Ausgrabung nach Ortsgebieten, wobei Kersten Amrum und Sylt, P. La Baume Föhr übernommen hat.

Außer dem Dank an die Autoren muß auch einer für den Verlag ausgesprochen werden, der dies Werk, was Drucktechnik, Bebilderung und vor allem auch die Kartenbeilagen betrifft, mustergültig hergestellt hat.

Knöll, Heinz: Die nordwestdeutsche Tiefstichkeramik und ihre Stellung im nord- und mitteleuropäischen Neolithikum. Münster i. Westf. (Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung) 1959. 180 Seiten mit 1 Abb. im Text, 25 Verbreitungskarten und 45 Taf. 32,50 DM.

Seitdem C. Schuchhardt als erster im Jahre 1909 auf Grund des technischen Ornamentes die nordwestdeutsche Tiefstichkeramik als geschlossene Gruppe erkannt hatte, sind noch viele Einzeldarstellungen erschienen, eine Gesamtbearbeitung erfolgte aber erst im vorliegenden Werke. Von 698 Fundorten stammen die Gefäße mit Tiefstich und verwandten Verzierungsarten, und zwar zum überwiegenden Teile aus Großsteingräbern, aber auch aus Flach-, Hügel- und Steinkistengräbern. Da in Nordwestdeutschland bisher nur ganz wenige neolithische Moorgrabungen, die auf Grund der Stratigraphie eine einwandfrei relative Chronologie ergeben können, durchgeführt worden sind, ist der Verf. gezwungen, vor allem auf Grund der Verzierungsweise und der Formabwandlung der Gefäße, die er auch in zahlreichen Karten ihrer Verbreitung nach festlegte, eine Stufeneinteilung herauszuarbeiten. Dabei kommt er zu dem Schluß, daß die Gefäße „von den rundbauchigen Formen mit vorwiegend senkrecht orientierten Mustern über die scharf profilierten und streng verzierten Gefäße zu der in Form und Verzierung degenerierten Keramik ihren Weg nahmen. Als Leitfossil dienen die Schultergefäße, an denen sich am klarsten die Entwicklung ablesen läßt. So wird eine Einteilung in eine rundbauchige ältere Stufe (I), eine scharf profilierte Übergangsstufe (I zu II) und eine verflaute jüngere Stufe (II) am angemessensten sein.“ Übersichten über nichtkeramische Funde, wie Steingeräte, Knochen- und Holzgeräte und Schmuckgegenstände, über die verschiedenen Grabformen und über die Beziehungen zu anderen Kulturen runden diese fleißige Zusammenfassung gut ab.

Kim mig, Wolfgang und Hell, Hellmut: Vorzeit an Rhein und Donau, Südwestdeutschland, Nordschweiz, Ostfrankreich. Lindau und Konstanz (Jan Thorbecke) 1958. 132 Seiten m. 142 Abb. in Kunstdruck, darunter 3 Farbbilder und 1 Karte. Leinen 32,50 DM.

Das Bestreben, die besten Belege urgeschichtlicher Kultur im südwestdeutschen Raume auch einer breiteren Öffentlichkeit nahezubringen, ist der Grundgedanke des vorliegenden Werkes, und er ist, das